



## Klatsch und Tratsch

cvz@buchmarkt.de

Noch vor einem Jahr löste sie in Düsseldorf einen handfesten Politskandal aus, jetzt wurde **Horst Eckerts** Kurzgeschichte „Wege zum Ruhm“ mit literarischen Weihen rehabilitiert: Die Krimisatire des Düsseldorfer Kriminalchriftstellers (erschieden in: „Blutgrätsche – Weltmeisterkrimis“, Grafit) wurde für den diesjährigen **Friedrich-Glauser-Preis** nominiert, der als „Oscar“ des Krimigenres in Deutschland gilt.

„Wege zum Ruhm“ erzählt von dem fiktiven Oberbürgermeister Dagobert Kroll, der sich in eine Affäre um den Bau einer Fußballarena verstrickt. Im letzten März war die von der Düsseldorfer Stadtbücherei anberaumte Premierenausstellung des Kurzkrimis von der Rathausspitze kurzfristig verboten worden (wir hatten darüber auf [www.buchmarkt.de](http://www.buchmarkt.de) berichtet). Die Lesungszensur in der Geburtsstadt Heinrich Heines wurde zwar bundesweit verurteilt, doch der reale

**OB Joachim Erwin** hielt daran fest und versuchte, das Werk herabzuwürdigen („parasitäres Geschreibsel“) – umso stolzer ist Eckert über diese Nominierung jetzt.

Auch in Eckerts neuem Roman „Königsallee“, der im Juni bei Grafit im Hardcover erscheinen wird, ist Düsseldorf wieder Handlungsort. Mit einer Lesung in der dortigen Stadtbücherei rechnet der 47-jährige Erfolgsautor nicht mehr, zumal Dagobert Kroll auch in „Königsallee“ einen Auftritt haben wird.

Vielleicht wird das Buch seinen Verleger **Dr. Rutger Booß** wieder mit Düsseldorf versöhnen; er hat noch mehr unliebsame Erinnerungen an unsere NRW-Hauptstadt: Im vorigen Heft hatte ich ja an dieser Stelle noch

über den Orkan Kyrill und dessen Auswirkungen auf die Branche geunnt. Booß, seine rechte Hand **Ulrike Rodi** und Patmos Verleger **Dr. Tullio Aurelio** konnten nach Abbruch der Tagung der **AG Publikumsverlage** unbürokratisch und kostenlos umbuchen. Doch ihre Freude über den früheren Rückflug verkehrte sich kurz vor der geplanten Landung in Düsseldorf ins Gegenteil. Der Flughafen war zu diesem Zeitpunkt gesperrt; sie mussten eine halbe Stunde über Wuppertal kreisen. Ein erster Landeanflug wurde vom System abgebrochen und mit Durchstarten beantwortet; nach drei weiteren Runden versuchte es der Pilot noch einmal – wie wir heute wissen, mit Erfolg.

Doch Rutger Booß gesteht: „Die meisten Leute waren blass vor Panik; ich war schweißnass vor schaukelbedingter Übelkeit.“ Und als alles glücklich überstanden schien, kam dann für ihn noch der Slalom nach Dortmund, denn kurz nach ihrer Ankunft wurde die Ruhrbrücke der A 52 gesperrt.

In Dortmund wohnt übrigens auch mein Freund **Wolfgang Körner** („Körners einzig wahrer Opernführer“), der fast zwanzig Jahre eine Kolumne auch für **BuchMarkt** geschrie-

ben hat. Wie so viele Autoren ist auch er jetzt der Blog-Sucht erlegen – was aber in diesem Fall einen unerwarteten Zusatznutzen zu unserem Italien-Special in diesem März-Heft hat. Im Tagebuch-Eintrag vom 19. Februar lobt er die internationale Buchhandlung in Rom am Bahnhof Centrale „angesichts derer jeder deutschen Großbuchhandlung nur die Schamröte ins Gesicht steigen“ müsse. Und mir hat er angekündigt, er wolle bald auch über das „Monopol der **Mayer-schen** in Dortmund“ schreiben: Der Kaffee sei dort „besser als das Buchangebot“.

Starker Tobak; hat er die von ihm „übersetzten“ Krimis „Prosciutto di Parma“ und „Partitura di Praga“ nicht gefunden? Aber man weiß ja, Übersetzer sind noch schwieriger im Umgang als Autoren; der derzeit schwelende Konflikt des

**Börsenvereins** mit **verdi** spricht davon. Dazu mehr mal an anderer Stelle. Warum das Wort „übersetzten“ übrigens in Anführungszeichen steht, das erschließt sich auch beim Klick auf [www.wolfgangkoerner.de](http://www.wolfgangkoerner.de). Ich hoffe, ich habe Sie neugierig gemacht.

Wissen Sie eigentlich, dass **Benedikt Taschen** auch mal eine Schallplatte besungen hat? Seit ich hier mal selber nachgeplappert habe, was alte T-Shirts wert sein können, komme ich doch stark in Versuchung, meine kürzlich wiederentdeckte Original-Single des Kölners (siehe Abbildung) mal bei **eBay** anzubieten.

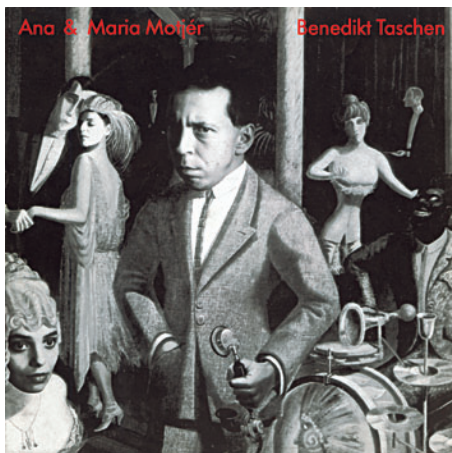
Die Platte, ein echtes Sammlerstück, hat der Verleger als 28-Jähriger im Verbund mit seiner Spanischlehrerin und deren Schwester auf Spanisch und Französisch besungen; sie ist aber nie in den Handel gekommen, sondern wurde 1989 nur an Geschäftsfreunde verschenkt. Aber Geschenke verkaufe ich nicht; vielleicht aber stellen wir die zwei Songs irgendwann mal bei uns ins Netz.

Vorher müssen wir nur noch die Urheberfrage geklärt haben; mit der **GEMA** wollen wir uns schließlich nicht anlegen; schon gar nicht mehr, seit dort **Dr. Harald Heker** (früher Justitiar des Börsenvereins und dann dort Hauptgeschäftsführer) seit Beginn d.J. den Vorstandsvorsitz übernommen hat.

Und noch ein Sammlerstück habe ich vor einigen Tagen in der Hand gehabt: Eines der humoristischen Büchlein, die **Lothar-Günther Buchheim** in den 60er-Jahren noch verlegt hat.

Als Autor war er weniger humorvoll. Es kam sehr bald zum Streit mit seinem Verleger **Klaus Piper**, bei dem er seinen Roman „Das Boot“ untergebracht hatte. Er, weil selbst Verleger, hatte gemerkt, dass ihm der Verlag die „Partiestücke“ nicht honoriert hatte und forderte das nicht gezahlte Honorar (eine beträchtliche Summe) nach; das Verhältnis zu Klaus Piper war seither nicht mehr so wie zuvor.

Buchheim damals mit diebischer Freude zu mir: „Ich mache im Haus der Kunst eine Ausstellung mit meinen Bildern und auch den Katalog dazu. Klaus Piper hat mich gebeten, ihm 40 Kataloge zum Selbstkostenpreis zu überlassen. Das mache ich doch glatt: Er muss meinen Selbstkostenpreis von 40 Mark pro Band zahlen; in der Ausstellung selbst kosten die aber nur die Hälfte...“



Sammlerstück aus dem Jahr 1989:  
Single mit zwei Liedern von Benedikt  
Taschen